

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortshäfen: Auringen, Breitenheim, Dellenheim,

Niedenbergen, Erbenheim, Delsch, Zgkadt, Kloppeheim, Massenheim, Nedenbach, Naurad, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildschafen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Morig- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 104

Dienstag, den 5. Mai 1914.

14. Jahrgang.

Staatssekretär und Reichstag.

4. Mai.

Bei der am Sonntag erfolgten Besichtigung des deutschen Riesendampfers „Vaterland“ in Altona bei Hamburg durch Bundesrat und Reichstag, der außer den Sozialdemokraten auch die Konservativen fern geblieben waren, hielt Staatssekretär Dr. Delbrück eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Wir nehmen aus diesen beiden Tagen mehr mit als die Belehrung, die Bereicherung unseres Wissens, die uns die Besichtigung dieses schönen Schiffes gebracht hat. Wer wie wir in Berlin tagtäglich in der Schulklinie stehen muß, wird durch die Kritik, die er dauernd zu über oder über sich ergehen zu lassen genötigt ist, in der Freiheit des Urteils darüber beeinträchtigt, was eigentlich das Ergebnis unserer Arbeit ist. Sie werden mir darin zustimmen, daß man manchmal den Eindruck hat, als wenn man nirgends so wenig Verständnis hätte für die Größe und die Entwicklung unseres Vaterlandes als im deutschen Reichstage. Hier draußen aber in der freien gesellschaftlichen Luft, an der Fronte des Weltmeeres, angelehnt dieses stolzen Schiffes, das sich zu seiner ersten Fahrt in den Ozean anschickt, wird unser Bild freier, und wir sagen uns mit Stolz, daß wir im Laufe der letzten 40 Jahre im deutschen Reich doch nicht vergebens gearbeitet haben, und dieses Gefühl werden wir als eine bleibende Errungenschaft dieser Fahrt nach der Nordsee mit zurücknehmen in die von dem Schicksal und den Erfolgen der „Vaterland“ lesen, dann werden wir es in dem stolzen Bewußtsein tun, daß mit diesem stolzen Schiffe ein Stück Deutschland in die Welt fährt, Zeugnis ablegend von deutschem Können und deutschem Willen, von der Macht und Größe unseres Vaterlandes.“

Diese Rede dürfte wohl noch Veranlassung zu einem lebhaften Meinungsaustausch in den Organen der verschiedenen politischen Parteien geben.

Die albanische Frage.

Trostlose Zustände in Epirus.

Telegramme aus Epirus melden, daß dort völlige Anarchie herrsche. Der epirische General Logarithos sei nicht Herr der Lage. Die türkischen Truppen seien in die Gegend vorgerückt. Die mohammedanische Bevölkerung sei den Uebergriffen der Banden vollkommen schutzlos preisgegeben.

Albanische Zuerückführung.

Am Sonntagabend sind der Regierung Nachrichten aus Korika zugegangen, wonach die Albaner im Laufe des Tages einen erfolgreichen Angriff gegen die türkischen Truppen unternommen, welche in der Gegend von Komati in der Nähe von Korika vorgebrungen sind. Die Regierung hegt die volle Zuversicht, daß auch Korika in aller kürzester Zeit zurückerobert wird. In ganz Albanien macht sich eine patriotische Bewegung bemerkbar. In allen Teilen des Landes rufen sie sich zur Befreiung des vom Feinde bedrohten Gebietes. In Tirana allein meldeten sich 2000 Freiwillige, die nach Korika marschieren. Die Freiwilligen aus Elbasan, Berat und Dibra sowie aus dem Epiros und Matisgebieten zählen 10 000 Freiwilligen, so daß man das Eintreffen von etwa 10 000 Freiwilligen in Korika erwartet. Die Regierung hofft mit Hilfe der heranrückenden Scharen von Freiwilligen die Aufstandsbeziehung binnen kurzem niederzuwerfen und die Epirusfrage einer für Albanien günstigen Lösung zuführen zu können.

Der Krieg in Mexiko.

Der Waffenstillstand.

Das amerikanische Kriegsministerium hat alle Befehlshaber der Bundesstruppen angewiesen, auf Grund des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten einzustellen. Ein mit Deutschen voll besetzter Eisenbahnzug ist am Sonntagabend nach Veracruz abgegangen. Nach einem Telegramm, das dem amerikanischen Marineamt zugegangen ist, haben die mexikanischen Bundesstruppen mit den Insurgenten bei Tampico einen Waffenstillstand geschlossen.

Sowohl Huerta wie Carranza haben nunmehr die amtliche Zusage gegeben, daß die Deliquenten bei Tampico während der Kämpfe gespart werden sollen.

Friedensverhandlungen in Aussicht?

Nach einer von amerikanischen Staatsdepartement und Chile vor, die Union sowie Präsident Huerta und General Carranza sollten Vertreter nach Washington entsenden, um über den Frieden zu verhandeln. Nach einem Telegramm aus Mexiko wird die Lage dort ernst. In gut informierten Kreisen erwartet man jeden Augenblick den Rücktritt Huertas.

Eine Deutsche zu Tode mißhandelt.

Einer New Yorker Depesche an die „Köln. Ztg.“ zufolge ist eine bisher unbekannte Meldung aus Veracruz eingetroffen, wonach der Böbel in Mexiko am 27. April die deutsche Frau Maria Bedmeier zu Tode miß-

handelt habe. Frau Bedmeier, die seit einem Vierteljahr Witwe ist und sich ohne männliche Begleitung auf die Straße wagte, trug am Halse eine kleine deutsche Seidenfahne. Der Böbel hat nun das Ansehen der deutschen Farben für einen Versuch gehalten, die wahre amerikanische Nationalität zu verbergen. Er zerrte die Frau durch die Straßen und mißhandelte sie derart, daß sie verstarb.

Der unverzeihliche Carranza.

General Carranza hat formell abgelehnt, während der Vermittlungsverhandlungen die Feindseligkeiten gegen Huerta einzustellen. Eine Note dieses Inhaltes ist am Sonntagabend nach Washington abgegangen. Nachdem Carranza es abgelehnt hat, den Waffenstillstand mit Huerta zu unterzeichnen, erscheinen nun die Ausgleichsbemühungen wenig aussichtsreich. Die Rebellen sind offenbar entschlossen, die kriegerischen Erfolge der letzten Woche auszunützen. Carranza betont denn auch in seiner Note an die Washingtoner Regierung, daß ein jetzt abgeschlossener Waffenstillstand lediglich Huerta zum Vorteil gereichen würde.

Huerta in Sorgen.

Der mexikanische Präsident Huerta lebt in vollständiger Furcht, ermordet zu werden und hat daher große Vorsichtsmaßregeln zum Schutze seines Lebens getroffen. Die Vermittlungsverhandlungen sollen nach den neuesten Beschlüssen im Auslande stattfinden, um den Verdacht der Beeinflussung von amerikanischer Seite zu vermeiden.

Zur Kriegslage.

Durch Spione wurde festgestellt, daß eine außerordentlich große mexikanische Streitmacht sich bei Campos, ungefähr 120 Kilometer von Veracruz entfernt, sammelt und daß General Maas, der Oberstkommandierende der Mexikaner, nunmehr genügend Truppen hat, um allen Ereignissen gegenüber gewachsen zu sein.

Ein mexikanisches Schiff in die Luft gesprengt.

Im Hafen von Manzanilla an der mexikanischen Westküste wurde der mexikanische Dampfer „Quella“ von einer Mine in die Luft gesprengt, die für den amerikanischen Kreuzer „Releigh“ gelegt war. Die Anzahl der Opfer ist unbekannt.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 4. Mai.

Der Kaiser hielt am Sonntag vormittag in der Kapelle des Kaiserlichen Gottesdienstes ab, an dem auch die Königin teilnahm. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Königin empfingen später auf der Achilles-Terrasse griechische Tänzer und Tänzerinnen in ihren Trachten, die am Sonntagabend in den Hofgärten hatten. Die Abreise des Kaisers von Korfu erfolgte am Montag. Am Mittwoch wird die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser in Genua erwartet.

Das bayerische Königspaar nebst beiden Töchtern war am Montag morgen in Wien eingetroffen. Auf dem Bahnsteige hatte sich Erzherzog Eugen eingefunden, der der Königin einen prachtvollen Blumenstrauß überreichte. Nach einer kurzen Unterhaltung fuhr der Erzherzog mit der bayerischen Königsfamilie nach Ebnau weiter. Am 7. d. M. begibt sich das bayerische Königspaar nach Sarajewo in Ungarn zu einem längeren Aufenthalte dorthin.

Der Herzog von Argyll, ein Oheim des Königs von England, ist am Sonntagabend im Alter von 67 Jahren an Influenza mit nachfolgender Lungenentzündung gestorben.

Generalleutnant v. Chelius, diensttuender General a la suite des Kaisers, ist zum Militärbevollmächtigten am russischen Hofe ernannt worden.

Die Verlängerung des deutsch-türkischen Handels- und Schiffsabkommens, der am 25. Juni abgelaufen wäre, erfolgte am Sonntag in Konstantinopel durch Notenaustausch zwischen dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim und dem Großwesir. Die Verlängerung, in die auch die Geltung der auf einer dreiprozentigen Zollerhöhung bezüglichen Zusatzkonvention vom 7. April 1907 eingeschlossen ist, gilt für ein Jahr.

Der sächsische Justizminister und die Klassenjustiz. In der zweiten sächsischen Kammer nahm der Justizminister Gelegenheit, anlässlich des sozialdemokratischen ständigen Vorwurfs der Klassenjustiz zu erklären:

„Wir haben ganz zweifellos keine Klassenjustiz, aber es besteht doch die große Gefahr, daß nicht ganz gefestigte Charaktere unter den Richtern durch die ständigen Verhörungen in ihrer Rechtsprechung ungünstig beeinflusst werden. Es ist deshalb von hohem Werte, daß von autoritativer Seite darauf hingewiesen wird, daß jene Verhörungen vollkommen grundlos sind.“

Oberlandesgerichtsrat Wagner, der frühere Führer der bayerischen Liberalen, unter dessen Vorsitz im Januar 1912 sich eine von 5000 Beamten besuchte Versammlung in München für das Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie ausgesprochen hatte, was

innerhalb zweier Tage den Sturz des Ministers Bodewils und zum völligen Umschlagen der bayerischen Politik geführt hatte, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Mit der deutschen Zollerhöhung auf ausländische Weine haben sich am Sonntagabend Deputierte und Senatoren aus spanischen Weinbaubezirken beschäftigt. Aus dem gleichen Anlaß hat die Handelskammer Beziers an den französischen Minister des Innern eine Denkschrift gerichtet. Hierbei handelt es sich um einen Antrag, den Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen im Sommer vorigen Jahres beim Bundesrat einbrachten. Die genannten Staaten haben Steuern auf inländischen Wein und wollen diese in gleicher Höhe auch den Weinen ausländischer Herkunft auferlegen. Dem steht der Zollvertrag von 1867 entgegen. Die süddeutschen Staaten erstreben deshalb ein Reichsgesetz, durch das der Wein von den Bestimmungen des Zollvertrages ausgenommen werde. Der Bundesrat hat die Beschlussfassung über den Antrag vorerst ausgesetzt.

Beschlagnahme einer sozialdemokratischen Zeitung. Die Freitagsausgabe des Hamburger „Echo“ wurde auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen Paragr. 130 des Strafgesetzbuches beschlagnahmt. Die Zeitung enthält an der Spitze ein Gedicht „Wagt es nur!“, in dem die Massen aufgefordert werden, die Faust gegen die „Peiniger“ zu erheben.

Parlamentarisches.

Zu einer Beendigung der Etatsberatung vor Pfingsten haben sich die Geschäftsleitungen der beiden Häuser des preussischen Landtages entschlossen, um dem verfassungswidrigen Zustande einer etatslosen Verwaltung wenigstens zum 1. Juni, also zwei Monate nach dem Beginn des Rechnungsjahres, ein Ende zu machen.

Gegen die antimilitaristische Agitation der Sozialdemokraten aus Anlaß einer Referatübung des 11. Armeekorps wandte sich in der Reichstagsbudgetkommission bei Beratung des Militäretats der Generalmajor Bild von Hohenborn. Er gab zahlensmäßige Nachweise, die ein hervorragend gutes Bild von dem Gesundheitszustande, der Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft des Truppenkörpers zeigten. Ein Sozialdemokrat wandte sich gegen den Ton des Generalmajors von Bild, der um so weniger angebracht sei, als von der Sozialdemokratie grundsätzlich keine antimilitaristische Werbetätigkeit entfaltet werde. Das entsprechende auch der Auffassung des Parteitag. Als unzutreffend müsse auch die Zahlen der sozialdemokratischen Presse über die Todesfälle bei den erwähnten Übungen anerkennen. Ein konservativer empfahl, die Sache auch im Plenum zu erörtern, damit das Vorgehen der Sozialdemokratie, die mit bewussten Unwahrheiten das Volk aufzureizen, öffentlich aufgedeckt werde.

Europäisches Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die englische Flottenbesuch in den österreichisch-ungarischen Gewässern hat am Sonntag in Fiume in Kroatien am Quarnero-Reerbusen seinen Anfang genommen, indem die britischen Kriegsschiffe „Warrior“ und „Gloucester“ dort eintrafen. Es werden noch zwei Kriegsschiffe erwartet. Für den mehrere Tage dauernden Besuch sind eine Reihe von Festlichkeiten vorgesehen.

Schweiz.

Die Schweizer Regierung wurde auf drei Jahre ohne Opposition wiedergewählt.

Russland.

Eine russische Probemobilisierung wurde am Sonntag vom russischen Kabinett angeordnet. Es wurden zwei Bezirke mobilisiert und die Einberufung der Reservisten in zwei anderen Bezirken des Gouvernements Selsaterinoslaw angeordnet.

England.

Vier Milliarden Mark beträgt das englische Budget, das der Schatzkanzler Lloyd George am Montag dem englischen Unterhause vorgelegt hat. Man wird vermutlich die Deckung der Forderungen einerseits in der Herabsetzung der großen erworbenen Vermögen, andererseits in der Herabsetzung der Steuergründe von 3200 auf 2000 Mark suchen.

Türkei.

Mit der militärischen Ausbildung der türkischen Prinzen befaßte sich am Sonntagabend ein Kronrat in Konstantinopel. Es wurde beschlossen, alle Prinzen des kaiserlichen Hauses, die Lust haben, sich der militärischen Ausbildung zu widmen, in deutschen Regimentern und auf deutschen Militärschulen ausbilden zu lassen. Der Sohn des Sultans, der bereits als Offizier in der türkischen Armee dient, wird allein hiervon eine Ausnahme machen.

Eine türkische Erklärung an die Großmächte wurde vom Großwesir an die Vorkämpfer gerichtet, welche besagt, die Türkei ist ein Land, das unter allen Umständen eine mächtige Flotte zu einer Küstenverteidigung gebraucht. Die Regierung der Türkei ist sehr freundlich gesinnt, jedoch wird sie auf alle griechischen Schiffsbesetzungen sofort mit einer Verstärkung der doppelten Anzahl Schiffe antworten. Sollte Griechenland dagegen keine Rüstungen einschränken, so würde dies auch die Türkei tun.

Marokko.

Ein französischer Erfolg in Marokko ist vom General Courreau zu verzeichnen, der das Lager des französischen Feindes Moghi von Nordmarokko auf dem El-Hodoin-Berge vernichtete.

Asien

China.

Ein politischer Mordmord wird aus China gemeldet. Dort wurde in Nankin der Generalleutnant Tsai, der den Befehl erhalten hatte, sich nach Peking zu begeben, in der Eisenbahn erschossen. Der Mörder wurde verhaftet. Was den Präsidenten Zuanhschil veranlaßt haben könnte, seinen äußerlich wenig hervorgetretenen Gegner aus dem Wege räumen zu lassen, ist nicht ersichtlich.

Die Hinterlist der Chinesen wird durch folgendes Vorkommnis beleuchtet. Chinesische Soldaten lockten in Peking eine Anzahl Mongolen in einen Hinterhalt und erschossen über hundert Personen. Die Mongolen waren von den Chinesen aufgefordert worden, einer Festlichkeit beizuwohnen. Sie wurden von den Chinesen in einen rings mit Mauern umschlossenen Hof geführt. In die Mauern waren Schießscharten eingelassen, durch die die Chinesen von außen her auf die unglücklichen Mongolen ein lebhaftes Feuer eröffneten. Nur wenigen der Eingeschlossenen gelang es, über die Mauern zu entfliehen.

Amerika.

Vereinigte Staaten.

Die künftige ärztliche Kontrolle der New Yorker Einwohner kündigt der Sanitätskommissar von New York an. Es soll jeder Einwohner von New York jährlich einmal ärztlich untersucht werden. Dadurch erhofft der Sanitätskommissar die durchschnittliche Lebensdauer jedes New Yorker Bewohners um drei bis fünf Jahre zu verlängern. Das System ist bereits bei den Beamten des Sanitätsdepartements eingeführt. Als nächster Schritt soll es auf alle städtischen Beamten und schließlich auf alle Einwohner ausgedehnt werden.

Neue Unruhen in Colorado?

(—) Die bisher den Minenarbeitern in Colorado nicht günstige Stimmung scheint jetzt umschlagen zu wollen und sich gegen die Miliz zu wenden. Es ist festgestellt worden, daß die Miliztruppen die Zelte einer Arbeiterkolonne in Pueblo in Brand gesetzt haben. Der Feuersbrand ist eine ganze Anzahl von Frauen und Kindern, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, zum Opfer gefallen. Die Mannschaften sollen auf direkten Befehl ihrer Offiziere gehandelt haben. Es ist ein Bericht nach den Angaben der Offiziere der regulären Truppen angefertigt worden, aus dem hervorgeht, daß die Miliz im Staate Colorado schwere Ausschreitungen begangen und die Lage dadurch erheblich verschlimmert hat. Wahrscheinlich werden sich mehrere Miliz-Offiziere vor dem Gericht zu verantworten haben. Man spricht auch davon, daß der Gouverneur von Colorado zur Rechenschaft gezogen werden sollte.

Aus Stadt und Land.

Ein schweres Auto-Unglück in Meßenburg. Der Freiherr Hans-Werner v. Ziele-Windler auf Rothermoor befand sich in Begleitung der Frau Gutsbesitzer v. Müller-Klein-Ludow, seines Dieners und seines Chauffeurs auf einer Fahrt nach Wismar. Zwei Kilometer vor Güstrow (Meßenburg) wollte der Chauffeur einem Hunde ausweichen, kam dabei jedoch in den Chauffeegraben. Das Auto überschlug sich, und der Freiherr und Frau v. Müller kamen unter den Kraftwagen zu liegen. Frau v. Müller war auf der Stelle tot. Freiherr v. Ziele-Windler erlitt einen Armbruch und einen Schulterbruch. Die Tote und der Schwerverletzte wurden in die Klinik des Güstrower Krankenhauses gebracht. Diener und Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Der erste tödliche Unfall auf der neuen Berliner Hochbahn-Autobuslinie hat sich am Sonntag nachmittag, am Tage nach der Eröffnung des Betriebes, ereignet. In der Dresdenerstraße wurde eine achtjährige Schülerin, die über den Fahrdamm gelaufen und nicht auf das Herannahen des Autobus geachtet hatte, vom Bordsteil erfasst und zu Boden gerissen. Die Räder gingen dem Kinde über die Brust hinweg. Der Brustkasten wurde fast gänzlich zermalmt. Man schaffte die Kleine schleunigst nach der Wache am Spittelmarkt, wo der diensttuende Arzt aber nur den inzwischen eingetretenen Tod konstatieren konnte.

Die schreibende Frau.

Roman von Glaron.

101 (Nachdruck verboten.) Ohne zu wissen, wohin er sie führe, gehorchte ihm Frau von B. willenslos.

Ein junges Pferd wurde an den Wagen gespannt, Herr von B. half seiner Frau einsteigen und nahm an ihrer Seite Platz. Der Diener wollte sich auf den Rücksitz schwingen, sein Gebieter aber unterlagte es ihm und erklärte, er möge zu Hause bleiben, er bedürfe seiner nicht.

Sie fuhren ab und verließen bald die Stadt, den Weg nach einer Besitzung einschlagend, auf welcher Herr D., der Mitschuldige der Frau von B., gewöhnlich die Sommermonate zubringen pflegte. Die unglückliche Frau meinte, ihr Gatte wolle jenen auffuchen, um ihn im Verein mit ihr zu demütigen. Plötzlich aber führte eine Biegung der Straße dieselbe längs des tiefen Abgrundes dahin. Das Pferd raste mit schwindelerregender Eile dahin, und anstatt daß Herr von B. sich bemüht hätte, es zurückzuhalten, spornete er es stets von neuem an, ließ er dem feurigen Tier sogar die Peitsche fällen.

„Fest! Was tust du?“ fragte sie erschreckt. „Ich töte uns beide,“ entgegnete er gelassen. Ein neuer Peitschenhieb, und das Fuhrwerk stürzte mit seinen beiden Insassen in den Abgrund.

Der Abend brach an, da fand man in der Tiefe die Leiche der Frau von B. und neben ihr einen vermeintlich Sterbenden, ihren Gatten.

Dieser überlebte trotzdem seine furchterliche Verwundung. Nach langen Wochen der entsetzlichen Qualen und der unaufhörlichen Delirien lehrten Vernunft und Erinnerungsvermögen wieder. Er wußte jetzt alles, was sich zugetragen. Man setzte seine unermeßliche Traurigkeit auf Rechnung des Verlustes einer heißgeliebten Gattin, und niemand ahnte in dem Drama ein Verbrechen, alle Welt glaubte an einen Zufall.

Herr von B. aber wurde immer in sich gekehrter, immer düsterer. Die Neue verfolgte ihn, ohne daß er sein Gewissen durch die Enthüllung eines Geheimnisses hätte erleichtern können, welches er um jeden Preis bewahrt wissen wollte.

Die Diebstahlungen seines kleinen Mädchens steuerten

Ein Gasexplosion ereignete sich am Montag morgen in Berlin in der Mittelstraße, bei welcher der Grünfrämhändler Schröder getötet und seine Frau durch Stichflammen schwer verletzt wurde. Die Explosion entstand durch das Offenstehenlassen des Gashebers über Nacht.

Die Festnahme einer internationalen Hochstaplerbande gelang der Polizei in Brügge (Belgien), indem sie zwei Männer und eine Frau verhaftete, die einer seit langer Zeit gesuchten internationalen Hochstaplerbande angehören. Einer der Verhafteten ist ein Deutscher namens Kamp, der andere ein Franzose Vicomte Naturel. Die Persönlichkeit der Frau ist noch nicht festgestellt. Kamp soll besonders in Süddeutschland zahlreiche Hoteldiebstähle verübt haben.

Ein Vitriolattentat. Der in Finanzkreisen sehr bekannte Direktor der russisch-englischen Bank Denens ist im Luxuruaue dem Attentat einer verlassenen Freundin zum Opfer gefallen. Die Dame drang beim Gehen des Zuges auf einer Station in das Abteil Denens ein und schleuderte ihm ein Gefäß mit Vitriol ins Gesicht. Er wurde sehr schwer verletzt, und nach Ansicht der Ärzte wird er für immer das Augenlicht verlieren.

Ein Räuberhauptmann Daniel verhaftet. Der russischen Polizei ist es gelungen, den berüchtigten Banditen Daniel, genannt der „podennarbige Teufel“, der seit mehreren Monaten ganz Russisch-Polen in Schrecken versetzte, zu überraschen. Daniel setzte sich bei seiner Festnahme zur Wehr und wurde im Verlaufe des Kampfes getötet. Von mehreren seiner Gehilfen, die festgenommen werden konnten, haben sich zwei im Gefängnis das Leben genommen.

Ein Mord auf hoher See. Aus Savona an der Riviera di Ponente wird gemeldet, daß Matrosen des deutschen Dampfers „Paula Peters“ den Schiffskoch, mit dem sie in Unfrieden lebten, bei einer Kauterei erschlugen und über Bord geworfen haben. Zwei Matrosen wurden verhaftet. Die „Paula Peters“ ist ein Stettiner Frachtdampfer von 2800 Tonnen.

Ein Auto ohne Räder führte in Pinne bei Posen vor einem großen Kreis geladener Zuschauer, unter denen sich mehrere Offiziere des Generalstabes des 5. Armee-Korps sowie Vertreter des Regierungspräsidenten und des Polizeipräsidenten befanden, der Ingenieur Wilhelm Goeßel aus Berlin vor, jene aufsehenerregende Erfindung, deren Modell in Berlin vor kurzem gezeigt wurde. Es gewährte einen wunderbaren Anblick, wie das neuartige auf sechs Rufen, die sich abwechselnd heben und senken, ruhende Fahrzeug, in dem der Erfinder selbst Platz genommen hatte, an der aus Anlaß der Vorführung eigens errichteten hölzernen zehn Meter hohen Pyramide von 45 Grad Steigung emporflog und dann auf der anderen Seite die Höhe ebensowieder hinabstürzte. Die atemlose Spannung, mit der die Anwesenden das seltsame Schauspiel verfolgt hatten, löste sich, als das Fahrzeug den Erdboden wieder erreicht hatte, in laute Ovationen für den Erfinder aus. Sollte es dem Erfinder gelingen, den jetzt etwa zwei Meter langen Wagen zu Transportzwecken entsprechend zu vergrößern, so kann seiner Erfindung, wie in Heereskreisen verlautet, eine große Zukunft prophezeit werden. Jedenfalls bildet diese glänzende Probe eine gute Vorbedeutung für die am nächsten Sonntag voraussichtlich im Stadion in Berlin vorzunehmende Vorführung.

Ein folgenschweres Automobilunglück, bei dem drei Personen getötet wurden, hat sich am Sonntag in der Nähe von New York ereignet. Der Kaufmann Willis hatte in Gemeinschaft seiner Ehefrau und seiner beiden Kinder, sowie zweier Bekannten, des Advokaten Walsh und dessen Frau eine Vergnügungsfahrt im Auto unternommen. Als man sich auf der Heimfahrt befand, wurde plötzlich an einem Bahnübergang die Schranke heruntergelassen. Willis, der sein Auto selbst steuerte, bremste stark, um die Schranke nicht zu überfahren. Da das Auto aber in ziemlich schnellem Tempo dahinsausste, überschlug sich der Wagen bei dem starken Ruck. Slog gegen einen

seine Verzweiflung, anstatt dieselbe abzuschwächen. Er bereute bitter, dem jungen Geschöpf die Mutter geraubt zu haben. Die Zuneigung seiner Schwiegermutter Frau von C. war ihm nicht weniger peinlich, denn er hatte ihr ja doch, ohne daß sie es geahnt hätte, die Tochter geraubt.

Auf die Dauer verblüffte seine seltsame Laune die Leute um so mehr, als man sich ja doch zuweilen gerüchtweise zugeflüstert hatte, daß die Ehe der beiden nicht gerade zu den glücklichsten gehöre. Man begann allerhand Erwägungen zu pflegen, man wiederholte sich dieses oder jenes Gerücht, welches durch die Kletterei Frau von B.s hervorgerufen worden war. Man munkelte sich schließlich sogar zu, daß dieser Wagenunfall etwas sehr Ueberraschendes an sich habe, da Herr von B. es doch jederzeit verstanden, mit Pferden vortrefflich umzugehen.

Gerüchte wurden sogar im Regiment laut, und angesichts derselben verlor Herr von B. abermals den Kopf, und, unfähig, die Rolle weiter fortzuspielen, zu welcher er sich in der gewohnten Umgebung gezwungen sah, ordnete er seine Angelegenheiten, reichte seinen Abschied ein und teilte seiner Schwiegermutter mit, daß er für unbestimmte Zeit zu verreisen gedente. Er begab sich nach Afrika, wo er unter angenommenem Namen in die Fremdenlegion eintrat.

Nachdem er zehn Jahre dort gewirkt, hatte er in dem Kriege mit Tongking den Leutnantsrang erworben und war in Afrika geblieben. Sein Charakter wurde von Tag zu Tag düsterer und in sich gekehrter. Er garnisonierte in Hanoi, als zufällig bei einer Expedition ein junger Infanterieoffizier Roland von B. dort eintraf. Dieser junge Mann war aus Rheims. Felix von B. erinnerte sich dessen Namen, aber nicht seiner selbst, da jener noch ein kleiner Knabe gewesen, als Felix die Heimat verlassen. Er hoffte, daß unter dem Pseudonym Pelage jener ihn sicherlich nicht erkennen werde. Der junge Herr von B. ahnte auch tatsächlich des Infognito des anderen nicht. Eines Tages kam es infolge einer dienstlichen Auseinandersetzung zu einem sehr peinlichen Gespräch zwischen den beiden, und der junge Offizier ließ die unvorsichtige Bemerkung fallen:

„Ihr von der Fremdenlegion wißt ja nie, wen ihr in eurer Mitte habt! Sicherlich tabere, mutiae

Chausseebaum und stürzte in den Chauffeegraben, wo bei das auslaufende Benzin explodierte. Drei der Insassen, Willis, dessen Frau und Frau Walsh, die unter das Auto zu liegen kamen, erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten verstarben. Auch die Kinder Willis haben schwere Verletzungen und Brandwunden davongetragen, so daß sie gleichfalls kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Auch Walsh ist schwer verletzt, doch dürfte er am Leben erhalten werden können. Der Unfall hat in New York große Teilnahme hervorgerufen, da die Verunglückten der besseren Gesellschaftskreisen angehören.

Schweres Grubenunglück in Australien. In den Kohlengruben von Bondage hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. In dem Augenblick, als zahlreiche Bergarbeiter den Schacht verließen, erfolgte eine Explosion unbekannter Ursachen eine heftige Explosion. Sieben Grubenarbeiter wurden auf der Stelle getötet, mehrere andere sehr schwer verletzt, so daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Kleine Nachrichten.

Ein Feldwebel, der in Jena im Offiziersklub als Rechnungsführer tätig war, wurde unter dem Vorwand umfangreicher Fehlbeträge verhaftet zu haben, verhaftet. Der Betrag der fehlenden Gelder wird auf 10 000 Mark angegeben.

David Bantier, einer der unbefruchtbarsten holländischen Gesellschaftler der großen Zigarrenfirma Bantiers et Cie. in Grandion (Antwerpen) wurde mit einer Schußwunde tot im Neuenburger See gefunden.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 4. Mai. Von allen Seiten treffen schon Nachrichten sowohl politischer wie sachlicher Natur ein, welche die Spekulation erregen und zu Verkäufen verleiten. So nahm die Börse einen lauen Verlauf. Die rückgängigen Kurse verstimmen um so mehr, als durch die allgemeine Erschütterung des Börsenmarktes viele neuen Schatz werden und den Wechselstudenenten nur zu Wahl zwischen Nachschuß oder Glattstellung bleibt.

Magdeburg, 4. Mai. (Zuckerbericht.) Kornpreis 88 Grad ohne Sch 9,05—9,15. Ruhig.

Bremen, 4. Mai. (Baumwolle.) American middling loto 64½. Still.

Getreidepreise. Am Montag, den 4. Mai, fest: 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.) Königsberg: W. 16,05—16,10, R. 15,80—16,20, Danzig: W. 20, R. 16,10, G. 15,20—16,40.

Stettin: W. bis 19, R. bis 16,20, G. bis 15,90.

Stollp: W. 18,50—19,40, R. 16, G. 15—16.

Breslau: W. 18,90—19,10, R. 15,90—16,10, G. 15—16.

Berlin: W. 19,60—20, R. 16,30—16,50, G. 16,60—16,80.

Hamburg: W. 19,80—20,20, R. 16,30—16,60, G. 16,80 bis 17,60.

Hannover: W. 19,30, R. 16,40, G. 16,80.

Frankfurt a. M.: W. 20,75—21, R. 16,75—17, G. 17—18.

Mannheim: W. 20,75—21,25, R. 16,75—17, G. 17—18.

Sport und Verkehr.

Unfall der „Ganja“. Als das Zeppelinboot „Ganja“ am Montag morgen aus der Halle in Hamburg bündel bei Hamburg herausgebracht wurde, erlitt das Luftschiff bei heftigem Wind an dem Galleon einen so daß der Steuerapparat beschädigt wurde. Die Reparaturarbeiten werden wohl einige Tage in Anspruch nehmen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Mai.

Sechs Tage lang hat sich das Abgeordnetenhaus schon mit dem Kultusetat beschäftigt, und die Beratung wird noch einige Tage in Anspruch nehmen. Heute, am siebenten Tage, setzte man die Besprechung des

Kultusetats

beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fort. Der Redner der Volkspartei, Abg. Piehler, brachte die Wünsche seiner Partei vor, besonders beklagte er sich über die „Miserie“ des Berechtigungsverfahrens. Dann antwortete der Kultusminister Trott zu Solz auf alle Wünsche der Klaasen und Wünsche, die die Redner ihm vorbrachten.

Leute, aber es können auch Banditen sein, Diebe und Mörder!

Herr von B. sagte diese Worte mit der Festigkeit eines Mannes auf, welcher ins Herz getroffen wird, und der Streit nahm solche Dimensionen an, daß ein Zweikampf die natürliche Folge desselben wurde, der welchem Roland von B. den Leutnant Pelage, eigentlich Felix von B. hieß, tötete. Roland sah sich nicht tief bewegt und betrübt; er hatte sich nur verteidigen wollen und ward zum Mörder geworden, ohne die Absicht zu hegen, es zu sein. Die Male in des Zweikampfes trat ihm nun mit einem Mal in ihrer ganzen verbrecherischen Entsetzlichkeit vor die Seele, und aufrichtige Reue veranlaßte ihn nun wieder dem Gelöbnis, keinerlei Kampf dieser Art zu provozieren oder annehmen zu wollen. Um den Gedrängen zu entfliehen, welche diese halbwillige Gegenüber auf ihn herborrief, deren blutdürstige Sitten er sich nicht angenommen zu haben schien, verlangte er seine Rückkehr in die Heimat.

Einige Wochen später traf er in Frankreich ein. Er war noch jung, schön. Das abenteuerliche Leben, welches er geführt, hatte in seinem Herzen keine ersten derlichen Eindrücke zurückgelassen. In einer der Garnisonen, in welche der Befehl ihn führte, traf er mit einer jungen Witwe zusammen. Frau Mathilde B., obwohl von bescheidener Herkunft, war ungewöhnlich intelligent, ihre Erziehung viel besser als die selbst vermöge ihrer Lebensstellung hätte sein müssen. Roland älter als Roland von B., stand sie allein da, denn sie hatte ihre Eltern verloren und war Witwe nach fünfjähriger Ehe mit einem Manne, der viel älter war als sie, so zwar, daß er ihr zwar hätte sein können, mit einem Manne, der ihre Lage verstanden hätte, aber nicht das Glück geboten. Sie lebte nach einer reinen Reizung, und obgleich sie geliebt hatte, für Roland nichts als banale Freundschaft empfanden, klammerte sie sich doch bald mit der ganzen Leidenschaft ihrer glühenden Natur an ihn. Sie wußte ihm zu gefallen und liebte ihn ihrerseits innig; für ihn würde sie alles getragen, alles geduldet haben, und das volle Maß der grenzenlosen Hingebung, welche sie ihm entgegenbrachte, ließ den Wunsch in ihm werden, Mathilde von B. zur Gefährtin seines Lebens zu machen.

tragen hatten. Er erteilte eine Absage in der Frage der Einheitschule. Gegenwärtig sei sie unmöglich, viel- leicht auch später. Ein Rückgang der wissenschaftlichen Leistungen habe im allgemeinen nicht stattgefunden. Die Frage, ob die Oberlehrer mittelbare oder un- mittelbare Staatsbeamte sind, habe keine große prak- tische Bedeutung. Die höheren Schulen sind in der Tat überfüllt. Das bringe hier und da eine Steigerung der Ansprüche als Schutzwall gegen Überflutung mit Wissen, und die Kritik möge sich in ersprießlichen und fruchtbringenden Bahnen bewegen. Genosse Ha- senpfort forderte die Einheitschule und jedenfalls schon jetzt Herabsetzung des Schulgeldes. Dr. Krause- Lauenburg (Kons.), seinem Berufe nach Oberlehrer, hielt eine strengere Verfolgung in den unteren Klassen für unbedingt notwendig. Wegen der Ueberfüllung des Bil- dungswesens müsse Front gemacht werden. Der fort- schrittliche Abg. Münsterberg beklagte es, daß unter den Schülern der höheren Schulen schon viele an Ge- schlechtskrankheiten leiden. Da müsse die Schule ein- greifen. Auch der Abg. Cassel (Sp.) sprach sich gegen eine zu weit gehende Erhöhung des Schulgeldes aus. Der Centrumsabg. Hefz, Kreischulinspektor an der hiesigen Hochschule, ließ sich über die Sportpflege an den hö- heren Lehranstalten aus. Durch Sportpflege in englisch- amerikanischer Weise erziehe man Muskelmenschen und Leute mit rascher Entschlußfähigkeit, Charaktere erziehe man auf andere Weise. — Morgen Weiterberatung.

Deutscher Reichstag.

Die Reichstagsabgeordneten sind gestern von ihrer Hamburg-Fahrt zurückgekehrt und haben nach dieser angenehmen Abwechslung zwischen den Sitzungen die Arbeit wieder aufgenommen. Sie nahmen heute die zweite Beratung des Gesetzes über die

Konkurrenzklausel

der Handlungsgehilfen wieder auf, die vor Ostern aus- gesetzt wurde, weil die Regierung mehreren Beschlüssen der Kommission ihr „Unannehmbar“ entgegensetzte. In- zwischen ist ein Kompromißantrag eingegangen, der die Grundzüge der heutigen Verhandlungen bildet. Der Abg. Koch (Zos.) bekämpfte das Kompromiß und trat grundsätzlich für ein absolutes Verbot der Kon- kurrenzklausel ein, verlangte aber, falls dies abgelehnt würde, die Herabsetzung der Mindestgehaltsgrenzen auf 2000 Mark. Demgegenüber verteidigte der Centrums- abg. Trieborn das Kompromiß der bürger- lichen Parteien. Diese hätten einen billigen Ausgleich gesucht und dabei nicht nur an die Gehilfen, sondern auch an die Prinzipale gedacht, deren Interessen doch auch gewahrt werden müßten. Er hoffe, die Mehr- heit der kaufmännischen Angestellten werde zufrieden sein. Auf diesem Standpunkte standen auch die Redner der übrigen Parteien, der nationalliberale Abgeordnete Thoma, ferner die Abgg. Waldfeld (Sp.), From- mer (Kons.), Mertin (Sp.) und Mumm (Wirtsch.). Sie schloßen alle auf den Boden des Kompromisses auf. In Abwesenheit des Staatssekretärs Dr. Visco- voni, Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern, erklärte, er habe den Ausführungen, die der Staatssekretär vor den Osterferien gegeben habe, nichts hinzuzufügen. Dann gestellte der Cen- trumsabgeordnete Bell das Verhalten der Sozial- demokraten, die jede Gelegenheit benutzten, um den Parteien zu erwidern, als ob sie nur die Angelegenheit beträfen würden. Er freute sich, daß sich alle bür- gerlichen Parteien in so großem Gegensatz zur Sozial- demokratie bei dieser Vorlage gestellt haben. Zuvor hatte der Genosse Cuatrecasas gesprochen. Der National- liberale Marquart und der Genosse Sohn redeten dann noch einige Worte, und dann fanden die Abstim- mungen statt. Die namentlichen Abstimmungen wurden morgen zurückgestellt. Im übrigen wurde die Vor- lage in zweiter Lesung im Sinne des Kompromiß- antrages gegen die Sozialdemokraten angenommen. — Morgen bei Beratung des Etats des Auswärtigen Rates wird der Reichstagskanzler sprechen.

Aus Westdeutschland.

— **Frier, 4. Mai.** In den letzten Frostnächten fiel das Thermometer im Tale bis auf 1 Grad unter Null; auf den Höhen wurden 3 Grad Kälte festge- stellt. Die weit vorgeschrittene Vegetation in den Wein- berg der Obermosel, der Moser und der Saar hat durch die Kälte gelitten.

— **Königswinter, 4. Mai.** Auf dem Drachensfels bei Königswinter am Rhein ist ein Denkmal zur Erinne- rung an den Landsturm vom Siebengebirge von 1813-14, im besonderen an seine beiden Führer, den Major Ferdinand Wilhelm von Volstern und den Major Ferdinand Wilhelm von Volstern, enthüllt worden. Das Denkmal steht auf derselben Stelle auf dem Plateau des Drachensfels, wo schon vor 100 Jahren ein Volstern-Denkmal errichtet worden war.

— **Köln, 4. Mai.** Der Vorstand des Vereins für das Bismarck-Denkmal auf der Elisenhöhe hielt dieser Tage unter Vorsitz des Abg. Dr. Neumer eine zahlreich besuchte Sitzung ab, der auch der Vorsitzende des Vor- standes, Herr Staatsminister Dr. Freiherr v. Rhein- barten, teilnahm. Mit den Vorarbeiten für das Den- kmal ist nunmehr begonnen worden, für die weiteren Arbeiten wurde zunächst eine halbe Million bewilligt. Die Grundsteinlegung für das Denkmal, die zu einer großen nationalen Feier gestaltet werden wird, soll am 1. April 1915, dem 100. Geburtstag des Reichs- kaisers, stattfinden.

— **Essen, 4. Mai.** Die von Frau Bertha Krupp gestifteten unerschöpflichen kulturellen Heideblüthen sollen zur Anlage eines großen Gutsbetriebes bestimmt sein, der in der Lage sein soll, zu einem er- heblichen Teil die Fleischlieferung für die Krupp'schen Werke zu übernehmen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, das große Areal zu kultivieren und landwirtschaftlich nutzbar zu machen; mit der Errichtung langgestreckter Gebäude soll schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

— **Düsseldorf, 4. Mai.** Der Beiratsbeitrag der Stadt Düsseldorf wird die statistische Summe von fast 18 Millionen Mark ergeben.

— **Frankfurt a. M., 4. Mai.** Die Schredenstat

von Krainfeld, über die wir wiederholt berichtet haben, hat zu einer neuen Verhaftung geführt. Am Dienstag war, wie immer, der Landwirt Karl Hoff- mann verhaftet worden unter dem Verdacht, daß er in Krainfeld den Handelsmann Stein ermordet und seine Frau und vier Kinder durch Beilichie schwer verletzt habe. Hoffmann wurde am Donnerstag wieder aus der Haft entlassen. Nachdem der Gerichtshof in Frankfurt am Main festgestellt hat, daß an den Kleidern und der Wäsche Hoffmanns Blutspuren sind, wurde Hoffmann erneut in Haft genommen.

— **Oberhausen, 4. Mai.** Der in den Waldungen bei Oberhausen am Freitag zum Ausbruch gekommene Brand, der nach angestrengtester Tätigkeit einiger- maßen eingedämmt werden konnte, ist am Sonnabend infolge des starken Windes von neuem ausgebrochen. Die Feuerwehren, die bereits abgerückt waren, wurden in aller Eile nach der Brandstelle zurückbeordert. Ge- genüber übertriebenen Meldungen ist festzustellen, daß nicht mehr als 1000 Morgen Waldbestand vernichtet worden sind. Betroffen wurden die Waldungen „Gute Hoffnungshütte“ der Familie Grille in der Gemeinde Kirchellen und des Herzogs von Arenberg. Man vermutet bekanntlich Brandstiftung.

— **Siegen, 4. Mai.** In Geisweid wurde auf dem Speicher einer Schule die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Mutter des Kindes die Schulvorsteherin ist, die das neugeborene Kind auf den Speicher gebracht hatte. Die schwer kranke Mutter wurde dem Krankenhaus als Gefangene zugeführt.

— **Köln, 4. Mai.** In Köln haben am Sonntag zum 16. Male die von dem verstorbenen Hofrat Fasten- rath ins Leben gerufenen Kölner Blumenpiele stattgefunden. Blumenkönigin war in Vertretung der Königin von Spanien die Gemahlin des Konsuls De- vis Caballero-Frankfurt am Main. Oberbürgermeister Wallraf, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Fastenrath-Stiftung, gab bekannt, daß von den 8500 Mark betragenden diesjährigen Einnahmen der Fastenrath- Stiftung 1000 Mark jagungsgemäß Kölner Schriftstel- lern, u. a. Karl Roettger-Groß-Lichterfelde, Georg Busse-Palma-Berlin, Rudolf v. Delius-Wilmersdorf zu- gewandt worden seien.

— **Köln, 4. Mai.** Auftrieb: 583 Ochsen, 613 Kühe, 189 Bullen, 1070 Kälber, 18 Schafe, 6680 Schweine. Preise: Ochsen a) 50-53 resp. 87-90, b) 49 bis 54 resp. 86-92, c) 43-48 resp. 78-82, d) 34-41 resp. 70-74. Kühe a) 50-53, b) 44-49 resp. 79-82, c) 39-42 resp. 73-77, d) 33-37 resp. 66-70. Bullen c) 39a) 48-51 resp. 82-84, b) 45-47 resp. 80-82, c) 42-43 resp. 77-81. Kälber a) 76-82, b) 57-62, c) 53-60, d) 45-52. Schweine a) 43-46 resp. 55-58, b) 43-45 resp. 54-57, c) 42-44 resp. 53-56, d) 42-44 resp. 35-56, e) 41-44 resp. 52-55, e) Sauen 37-42 resp. 47-53.

lokales.

1 **Gemeindevertretung.** Am gestrigen Montag abend fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Der Herr Bürgermeister führte die gelegentlich der letzten Ge- meindewahlen gewählten Vertreter: Friedrich Julius Girsch, Ludwig Vogel II, Heinrich Müller, Wilhelm Wilkenbach, Paul Wilhelm Seuberger und August Siebig durch Ver- pflichtung mittels Handschlags in ihr Amt ein. Das Mit- glied Ludwig Becker war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. — Der 2. Punkt der Tagesordnung betrafte sich mit einer nochmaligen Beschlussfassung über die nach § 169 der Reichsversicherungsordnung fest zu stellenden endgültig oder einstweilen angestellten oder auftragsweise b. schäftigten Lehrer und Lehrkräften. Es wurde beschlossen, diesen Lehrpersonen, wie seither bei eintretenden Krankheits- fällen das Gehalt unverkürzt weiter zu zahlen und sie von der Beitragspflicht zur Krankenkasse zu entbinden. — 3. Punkt. Aus dem Rechnungsjahr 1913 restieren noch 1036,21 Mark unbenutzter Einnahmeposten. Es wird beschlossen, diese Summe niederzuschlagen. — 4. Punkt. Der Obstbauverein für den Kreis Wiesbaden erbittet für die Veranstaltung einer Obst- und Gartenbau-Ausstellung mit Obstmarkt einen Zuschuß der Gemeinde. Es werden hierfür 25 Mark bewilligt. — 5. Punkt. Neuwahl von 5 Mitgliedern des hiesigen Schulvorstandes. Für die nächste Amtsperiode des Schulvorstandes werden folgende Mitglie- der aus unserer Gemeinde gewählt: Landwirt Ludwig Seuberger II, Maurermeister Ludwig Wink, Maurermeister Wilhelm Weyer, Gemeindefunktionär Christian Litzinger und Schreiner Carl Will. Die drei erstgenannten Herren wur- den wieder, die zwei letzteren neugewählt. Außerdem ge- hören dem Schulvorstande vier ständige, nicht zu wählende Mitglieder an, nämlich die Pfarrer der beiden christlichen Konfessionen, der Bürgermeister und der Rektor der Schule.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Die Freiw. Feuerwehr hielt am Samstag Abend ihre ordentliche Generalversam- lung ab. Nach Verlesung des Protokolls der Generalver- sammlung vom 18. Sept. 1913 erstattete der Kommandant, Herr Bauunternehmer Ludwig Florreich, den Jahresbericht des Vereins. Es haben nach diesem Berichte im letzten Vereinsjahre elf Proben stattgefunden. Die letzte Probe fand unter Aufsicht des königlichen Landrats statt, der sich über die trefflichen Leistungen der Wehr sehr lobenswerth aus- sprach. Der Kassierer gab einen eingehenden Kassenbericht und war aus demselben zu erkennen, daß die Kassenverhältnisse der Wehr sehr wohl geordnet sind. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem Berichte des Zeugwartes ist zu ersehen, daß der Gesamt- wert der Pöschelröte den Betrag von 3508,21 Mk. aus- macht. Zu Mitgliedern der Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt die Herren Gustav Friz, Wilhelm Braun und Karl Siehl. Der vorstehende Vereinsdienstreifen wurde Herrn Oskar Reuter übertragen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Als II. Kommandant wurde Herr Schlossermeister Karl Bierbrauer wiedergewählt. Erster Zugführer Ludwig Dhl, Schriftführer Karl Moyer, Kassierer Karl Sternberger. I. Zug: I. Abteilung Führer-Philipp

Diefenbach. Unterführer-Adam Reim. II. Abt. Führer- August Schulz. Vertreter-Karl Scherer. III. Abt. Die Wahl wurde ausgesetzt bis zur nächsten Probe. II. Zug. I. Abt. Führer-Fritz Bach I. Unterführer-Karl Wörner. II. Abt. Hans Schiebener und Karl Drageffer. Da ersterer die Wahl nicht annahm, wird ebenfalls gelegentlich der nächsten Probe gewählt. III. Abt. Heinrich Maus und Gustav Friz. Von einem Mitgliede war ein Antrag auf Abänderung der Statuten eingegangen. Zur Vorberatung wurde eine sechsgliedrige Kommission gewählt, bestehend aus folgenden Herren: Ludwig Florreich, Wilhelm Schreiner, Gustav Friz, Ludwig Mai, Ludwig Dhl und Philipp Kilian. Eine Einladung zum Besuche eines Feuerwehr- festes im Rheingau wurde abgelehnt. Zum Schluß dankte der zweite Kommandant dem ersten Kommandanten für seine eifrige Führung der Vereinsinteressen und gab dem Wünsche Ausdruck, Herr Florreich möge noch lange Jahre als erster Kommandant der hiesigen Wehr vorstehen.

Königliche Schauspiele. Die Festvorstellung für Sonntag, den 17. Mai d. Js. ist nunmehr ebenfalls be- stimmt worden. Auf Allerhöchsten Befehl gelangt an die- sem Tage „Robert und Vertram“, die lustigen Vagabunden, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abteilungen von Gustav Raeder, Musik von verschiedenen Meistern, zur Aufführung. Villenbestellungen durch das Reisebureau Born, Wiesbaden, Kaiser-Friedrichplatz 8.

Scherz und Ernst.

— **Der unvorbenste Junggeselle Amerikas.** Herr Vincent Astor, der reichste Junggeselle in Amerika und Sohn des mit der „Titanic“ berunglückten Obersten John Jakob Astor, heiratete vorige Woche Miss Helen Dinsmore Huntington. Die Hochzeit fand im Hause der Eltern der Braut in Hopland House in Staats- burg statt. Bis vor kurzer Zeit fürchtete man, daß der schon seit langem festgesetzte Hochzeitstag hinausge- schoben werden müßte, da Herr Astor seit längerer Zeit in Hopland House an einer Lungenerkrankung im Bett lag. Bei einer Bootsfahrt erkrankte er sich, und man hielt seinen Zustand für ernst. Astor erbte von dem auf 340 Millionen Mark geschätzten Vermögen des ver- storbenen Obersten Astor 280 Millionen. Der Multi- millionär ist erst 22 Jahre alt. Seitdem er seine Erb- schaft angetreten hatte, war er mit schriftlichen Ge- ratsanträgen aus allen Teilen des Landes und von Frauen, die er niemals gesehen, bombardiert wor- den, die fast alle erklärten, daß sie ihn nicht seines Geldes wegen heiraten möchten! Seine junge Frau ist ebenfalls eine reiche Erbin. Beide kannten sich seit ihrer Kindheit, und es heißt, daß sie ihm vor der Ver- lobung das Versprechen abnahm, mit ihr auf dem Lande fern vom Trübel der Weltstadt zu leben.

— **Ein 4000 Jahre alter Liebesbrief.** Ein ärt- licher Liebesbrief, der rund 4000 Jahre alt ist, wurde bei den Ausgrabungen von Siparus, nördlich von Babylon, gefunden. Er ist mit Keilschrift auf ein Tontäfelchen geschrieben. Der Brief des Mädchens an ihren Geliebten lautet: „Der Sonnengott und Marduk möge dir das ewige Leben gewähren! Ich schreibe dir, um zu erfahren, ob deine Gesundheit gut ist. Ich sende dir hierüber Nachricht. Ich bin gegenwärtig in Babylon, aber ich habe dich nirgend gesehen, und das peinigt mich recht sehr. Schreibe mir, wann du kommst, damit ich glücklich sei. Komme im Monat der Feste. Das ewige Leben sei dir durch mich und für mich gewährt!“

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 4. Mai 1914.

Auftrieb: Ochsen 78, Bullen 21, Kühe und Färsen 189 Kälber 490, Schafe 81, Schweine 978.

	Preise für 100 Pfd.	
	Lebend-	Schlach-
Ochsen.		
Vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes:		
1. im Alter von 4-7 Jahren	50-53	88-93
2. die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	49-52	86-92
Junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene	44-47	78-84
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere Bullen		
Vollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtw.	43-46	78-78
Vollfleischige, jüngere	40-42	65-72
Mäßig genährte junge u. gut genährte ältere Färsen u. Kühe		
Vollfleischige ausgewaschene Färsen höchsten Schlachtwertes	43-52	84-92
Vollfleischige ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39-43	74-80
Wenig gut entwickelte Färsen	44-47	76-83
Ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	33-37	64-69
Mäßig genährte Kühe und Färsen	29-33	59-64
Gering genährte Kühe und Färsen		
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		
Doppellender, feinste Mast	66-68	110-115
Feinste Mastfärsen	63-66	105-110
Mittlere Mast- und beste Saugfärsen	54-59	90-98
Geringere Mast- und gute Saugfärsen	46-51	78-86

— **Weidemastschafe:**
Mastlamm und Mastschaf 44 1/2 - 45 1/2 92-94
Geringe Mastlamm und Schaf — —
— **Schweine.**
Vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 45-47 58-60
Vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht 44-46 57-59
Vollfleischige von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht 46-48 58-60
Vollfleischige v. 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht 44-45 1/2 55-57
Festfleischige über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 41 1/2 - 43 52-54
— **Marktwert:** Bei etwas regerem Geschäft bleibt bei Großvieh Ueberstand, bei Schweinen und Kleinvieh geräumt.
Von den Schweinen wurden am 4. Mai 1914 verkauft: zum Preise von 60 Mk. 115 Stück, 59 Mk. 78 St., 58 Mk. 73 Stück, 57 Mk. 81 Stück, 55 Mk. 5 Stück.

Scherz und Ernst.

Man möchte nicht auffallen. Für zahlreiche Fremdwörter gibt es verschiedene, oft sogar viele Bedeutungen, und es ist nicht immer leicht, im Augenblick die treffendste zu finden. Darin liegt eine Entschuldigung für alle, die die Fremdwörter für ein Übel halten und doch in der Verlegenheit manches Entschuldigenden weiter anwenden; das kann indes den allzu vielen nicht zugebilligt werden, die auch von solchen Fremdwörtern Gebrauch machen, für die es nur eine Bedeutung gibt. Wer für Bahnsteig und Abteil Perron und Coupee sagt, für Erdgeschloß und Stockwerk Parterre und Etage, für festesten Diner, für grundsätzlich prinzipiell usw., der tut es wider besseres Wissen und Gewissen, denn die deutschen Ersatzwörter sind in diesen Fällen genau so bekannt wie die fremden Ausdrücke. Soweit hier nicht die Macht üblicher Gewohnheit oder Eitelkeit und Dünkel oder vollkommenste „Wurstigkeit“ gegenüber Fragen des sprachlich-völligsten Ehrgefühls eine Rolle spielen, kann es nur einen Erklärungsgrund geben: die Furcht, mit dem deutschen Ausdruck aufzufallen. Manchem, der sich sonst gar nicht davor scheut, aufzufallen, der es vielmehr liebt, sich durch Kleidung und Benehmen oder durch Geldausgaben u. a. m. von der Menge zu unterscheiden, hat auf anderen Gebieten die größte Abneigung gegen alles, was auffällt. Was ihn schon als Kind abhielt, sich durch Artigkeit und „Bravheit“ vor anderen auszuzeichnen, das setzt sich auch im späteren Leben fort: Torheiten und Fehler, ja ein offenkundiges Hinwegsetzen über Regel und Sitte hält er sich gern zugute — dergleichen macht „interessant“ —: Tugenden und Vorsätze sind Viehhändlerisch und lang-

weilig und können einem den Spott der Leute ziehen. Fremdwörter zu meiden schmeckt nach Unterwerfung unter den Willen anderer, Fremdwörter (auch die überflüssigsten!) zu gebrauchen nach persönlicher Freiheit und Selbständigkeit. Man sollte es nicht glauben, aber es ist wirklich so: es gehört Mut dazu, sich von der Fremdwörtererei loszusagen, und das ist nicht jedermanns Sache. Und doch muß es anders damit werden, denn Fichte hat recht mit seinem Mahnwort: „Wir müssen uns Charakter aneignen.“ denn Charakter haben und deutsch sein ist ohne Zweifel gleichbedeutend. (Sprachrede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.)

Der reichste Thronbewerber. Bei der feierlichen Taufe des am 23. Januar geborenen Sohnes des bonapartistischen Kronprinzen und seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin Klementine von Belgien, in der ersten Hälfte des Monats Mai will sich der Thronbewerber nicht mehr mit dem Familienfest begnügen, das die Taufe seiner im Jahre 1912 geborenen Tochter Marie Klotilde begleitete. Vielmehr soll, wie dem „Schwab. Merkur“ aus Brüssel geschrieben wird, eine feierliche Handlung veranstaltet werden, der fremde Fürstlichkeiten und Vertreter der bonapartistischen Vereine Frankreichs beizuwohnen sollen. Unter den Fürstlichkeiten nennt man außer den Mitgliedern der napoleonischen Familie das belgische Königspaar, den Herzog von Aosta und die Königinmutter Margherita von Italien. Der Papst Pius X. wird sich durch seinen Brüsseler Nuntius vertreten lassen. Ob die alte Kaiserin Eugenie, die am 26. Mai dieses Jahres in ihr 89. Lebensjahr eintritt, zur Taufe kommt, ist noch ungewiß, aber soviel steht fest, daß die Witwe Napoleons III. in ihrer Villa Chermant auf

Stad Martin an der französischen Riviera ihren 80. Geburtstag feiert, durch das sie den zum 100. geborenen Prinzen Louis Napoleon zum 100. Geburtstag Vermögens einsetzt. Da dieses Kind mütterlicherseits Erbe vieler Millionen ist, so wird die kleine Louis Napoleon einmal wohl der reichste Präsident in Europa sein.

Grausige Gebräuche der Zauberdoctoren in Südafrika. Vor dem Gerichtshof in Lydenburg hat die Untersuchung einer grausigen Mordtat stattgefunden. Von den Eingeborenen des Distriktes ermordete ein berdoctort Maschilwang wurde wegen Ermordung eines 18jährigen Negeres zum Tode verurteilt, zwei Mitangeklagte erhielten sieben Jahre Kerker. Der Zauberdoctort hatte nach altem Gebrauch Knochen ausgemerzt und prophezeit, es würde nicht regnen. Der Ermordete versand, hatte die Prophezeiung für falsch gehalten und einen bestimmten der ausgeworfenen Knochen als Regenknöchel bezeichnet. Er wurde kurze Zeit darauf nachts, schrecklich verstümmelt, sterbend in einem Schlucht gefunden. Aus den Zeugnisaussagen ging hervor, daß die „Doctoren“ menschliche Körpertheile ihrer „Medizin“ gebrauchten. Sie zerstückelten die Leber des Stammes und selbst Körper der eigenen Kinder. Wenn es ihnen an Körperteilen fehlte, schnitten sie dorthin, wo Kinder auf dem Felde spielten, sich in das Fell eines wilden Tieres und erlegten die Kleinen. Dann ergriffen sie eines von den Kleinen und zerstückelten es.

Bekanntmachung.

Die Stelle als Gemeinderichter in hiesiger Gemeinde ist anderweit zu besetzen.

Mit der Stelle ist ein mit 1800 Mk. beginnender und von 2 zu 2 Jahren um je 100 Mk. bis zu 2700 Mk. steigender Gehalt und 100 Mark Geld verbunden.

Geeignete Bewerber wollen sich spätestens zum 15. Mai cr. auf der Bürgermeisterei hieselbst melden, woselbst auch nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt wird.

Bierstadt, den 2. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Allgemeine Sterbefälle zu Bierstadt.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins findet

Samstag, den 9. Mai 1914, abends 9 Uhr

im Gasthause „Zur Krone“ (Bef.: Ludw. Mai) dahier statt, zu welcher alle Mitglieder des Vereins eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Abnahme der Rechnung pro 1913.
2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Commission.
4. Aufnahme neuer Mitglieder und Vereinsangelegenheiten.

Der Verein hat während seines Bestehens schon 19 588 Mk. Sterberente ausbezahlt und besitzt 8 674 Mk. 40 Pfg. Vereinsvermögen.

Zum Beitritt ladet ein

Der Vorstand.

Bierstadt, im Mai 1914.

Ein tüchtiges

Hausmädchen

welches nähen kann, gegen guten Lohn gesucht. Näh. Wartestr. 4a. Zu melden Alexanderstr. 19.

Die Beleidigung

gegen den Maurer Karl Schmidt nehme ich hiermit zurück. Karl Ufinger.



Krieger- und Militär-Berein Bierstadt.

Die Vorstandsmitglieder werden auf Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 Uhr, zu einer Besprechung bei Kamerad Deimlein, „Rassauer Hof“ höflich eingeladen.

Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, wird vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Gasthaus

Würzburger Hof,

Schulgasse 4 Wiesbaden, vis à vis Bormach. empfiehlt den Herrn Landwirten und Landbewohnern seinen guten billigen Frühstückstisch, Mittagstisch und Abendstisch, bei sorgfältiger Bedienung u. civilen Preisen. Anschauung der Kronenbrauerei, hell und dunkel. Um freundlichen Zuspruch bittet Heinrich Gröninger.



P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50 I.

Sprechstunden 9—6 Uhr

Fernsprecher 3118

Gold. Medaille

Erfolgreiche Behandlung kranker Zähne. Zahnziehen und Plombieren m. örtl. Betäubung. Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung. Prämiert für sehr gute Leistungen mit der gold. Medaille.



Bruchleidende!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten



Bruchbänder

(mit und ohne Feder)

bieten auch in den schwersten Fällen Hilfe und Erleichterung! Durch die der Bruchstelle entsprechend angefertigte Pelotte wird der Bruch unbedingt zurückgehalten und garantiere ich für tadellosen Sitz.

Gummistrümpfe, Leibbinden u. künstliche Glieder aller Systeme.

Für Damen weibliche Bedienung.

Jacob Reining,

Spezial-Geschäft für Bruchleidende.

Telefon 1439.

Mainz, Brand 21

Telefon 1439.

Hüte, Mützen, Schirme,

sowie Herren- und Knaben-Neuheiten in großer Auswahl. kauft man gut und billig im Hut- und Mützen-Geschäft

von

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dörsheim, Haltestelle Dörsheim). Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Dame, die ihre Studien bei ersten Professoren gemacht, nimmt noch einige Schülerinnen für Gesang gegen mäßiges Honorar. Näheres Wiesbaden, Rheinstraße 86 part.

Schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Klotz, Jägerstraße Nr. 1.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Niederlassung Wiesbaden. Taunusstr.

Telephon 122 und 123.

Depositenkasse Biebrich a. Rh., Rathausstrasse 9.

Telephon 88.

Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark.

Gewissenhafte fachmännische Beratung

in allen Vermögensangelegenheiten.

Die Bank für Handel und Industrie ist laut Erlass der Grossh.

B. G. B. für geeignet erklärt worden.

Annahme von Bareinlagen

in jeder Höhe und für jede Zeitdauer zu günstigsten Zinssätzen; Näheres an unseren Kassen.

Regierung zur Anlegung von Mündelgeldern in Hessen nach § 1808

790